

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 18

Artikel: Nachtwandeln verboten
Autor: Burckhardt, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachtwandeln verboten

Abweisend mit stillem Greisenhochmut steht das Spalentor in der Stadt Basel. Die Torflügel sind Tag und Nacht weit geöffnet. Das Fallgatter wird nie mehr heruntergelassen. Die Stadtmauern an seiner Seite sind längst niedergerissen. Man kann es unbehindert umgehen. Es ist ohne Funktion, Demonstration des zwecklos Schönen und steht nur noch da als surrealistischer Witz. Autos und Velos müssen es demütig umfahren. Selbst das Tram, sonst durchaus für das Geradeaus und Eigenmächtige, wird zu einer respektvollen Kurve verpflichtet. Man will mir einreden, es sei ein militärischer Zweckbau gewesen, der eine ängstliche, auf Sicherung bedachte und leicht verletzbare Stadt zu beschützen hatte. Ich mißtraue dem. Es war ein Bluff, ein Ausrufzeichen, ein wilder Reklamestrich, der weit über das freie Feld hinausschrie: Hier beginnt Basel! Verfehlt uns nicht! Die Wirte und Krämer hinter unsern Mauern wollen an euch verdienen! Die Aestheten und stillen Geister jammerten damals, als dieses wichtigtueriesche Hochhaus am Rande der Stadt aufgestellt wurde und die weichen Horizontalen der Landschaft frech durchschnitt. Aber die Bauunternehmer, die merkten, daß der Stadtsäckel geschröpft werden konnte, bestanden darauf, daß es hoch und wuchtig werden müsse. Sie hatten ihre Helfershelfer im Kleinen Rat und wußten die Volksmeinung zu dirigieren. Viel Nachtwächterliches ist um dieses Tor. Der Bürger hat nachts zu Hause zu sein. Er darf nicht in romantischer Lust zu nächtlicher Stunde durch Felder und Wälder streifen, am stillen Zauber des Mondes und am sanften Hauch des Nachtwindes sich berauschen und nebligen Elfen auflauern. Er muß in seiner Stube sitzen, den Hirsebrei gehorsam auslöffeln, sich die weiße Nachtmütze über die Ohren ziehen und unter den hochgetürmten Kissen und Decken dem Morgen entgegen schnarchen.

Heinrich Burckhardt



Jää, das isch si dänn!

Man erörtert die Frage, ob es möglich sei, an unerwiderter Liebe zu sterben. Bernard Shaw hielt das durchaus für möglich und berichtete von einem seiner Freunde, der ein Mädchen leidenschaftlich geliebt hatte, das seine Liebe nicht erwiderte. «Und Ihr Freund ist an dem Schmerz gestorben?» fragte eine Zuhörerinnen gerührt. «Ja», erwiderte Shaw, «allerdings erst fünfzig Jahre später.» n. o. s.

Brief aus der Schlacht

Im Felde

Mein lieber Schatz!

Wir alle haben uns, wie jedes Jahr, im Bundestenneue eingefunden. Das Wetter will uns diesmal ausnahmsweise wohl. Wir lassen uns das meistens kalte Menu trefflich munden. Mir fehlt ein Zahn. Sogar ein WK schlägt gelegentliche Wunden. Doch sei nicht traurig. Er war innen ziemlich hohl.

Ich muß Dir sagen, daß der Hauptmann gräßlich mit mir fluchte. Beim Inspizieren war er speziell auf Mottenschäden aus. Es war ein Hochgenuß, wie er mit Argusaugen jedes Löchlein buchte. In meinen Galahosen fand er leider, was er suchte. Genug davon! Doch bitte überschwemm einmal mit «Trix» das Haus!

Der Oberst liegt in schwersten Seelenwehen. Er möchte siegen, doch das Schiedsgericht sagt «Nein!». Ich habe wenigstens ein Dutzend Blasen an den Zehen. Und morgen darf ich in die Stadt zum Zahnarzt gehen. Ein Urlaubstag ist schön. Doch dieser könnte schöner sein!

Der Feind gewinnt. Wir wehren uns wie einst des großen Dietrichs Goten. Dort drüben spielte ich vor Jahren einmal Golf. Mehr darf ich nicht verraten. Es ist streng verboten. Heut liege ich im Gras. Ein Toter unter Toten. Doch bloß zum Spaß. Hab keine Angst! Auf Wiederhören, Liebes!

Rolf



Sie kann nicht mehr anders –
Selbst bei der Arbeit muß sie rauchen.
Höchste Zeit für eine Nikotin-
Entwöhnungskur mit

NICOSOLVENS

dem ärztlich empfohlenen Medikament.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicallia G. m. b. H. Casima/Tessin